

Beruf & Erfolg



Datenflut verursacht Denkebbe

Mark Hübner-Weinhold

Sie wollen einfach nur schnell auf eine E-Mail antworten, tackern ein paar Zeilen und drücken auf „Senden“. Da öffnet sich im Outlook ein neues Fenster. Ihr Postfach hat die Größenbeschränkung überschritten. „Genervt leeren Sie das Fach mit den gelöschten Objekten und drücken dann wieder auf „Senden“ – vergeblich. Sie löschen also wahllos alle gesendeten Mails und dann wieder den Mülleimer und danach auch die gelöschten Elemente permanent. Jetzt können Sie Ihre Mail endlich absenden – und stellen fest, dass nun auch drei wichtige Mails an Kunden gelöscht sind, die Sie leider nicht ausgedrückt hatten, weil Sie das papierlose Büro ja eigentlich ganz cool finden Eine halbe Stunde und 13 neue Mails mit diversen megabytegroßen pdf-, ppt- und jpg-Anhängen später blockiert Outlook wieder den Versand Ihrer Antworten. Sie rufen bei der IT-Abteilung an und bitten um Erweiterung Ihres E-Mail-Speichers, damit Sie arbeiten können. Klar geht das. Allerdings müssen Sie dafür ein Formular beantworten und vom Abteilungsleiter abzeichnen lassen, das Sie per E-Mail bekommen. Nur leider ist Ihre Mailbox ja voll und antworten können Sie auch nicht mehr.



Abendblatt-Redakteur Mark Hübner-Weinhold. FOTO: K. BODIG

Szenen des ganz normalen Wahnsinns in deutschen Büros. Ein Dauerbombardement von E-Mails legt das konzentrierte Arbeiten lahm. Die Datenflut führt zu Denkebbe. Eigentlich hilft nur eine Strategie wirklich weiter: E-Mails grundsätzlich nur einmal am Tag konzentriert abarbeiten.

Genau betrachtet sind zwei Drittel aller E-Mails überflüssiger Datenmüll. Sie verstopfen chronisch unsere Mailboxen und rauben uns die Arbeitszeit. Warum mailen manche Menschen jeden Schwachsinn an einen möglichst großen Verteiler weiter? Das kann man philosophisch erklären: Ich maile, also bin ich. Der englische Philosoph George Berkeley hat diese Erkenntnis vor rund 250 Jahren auf den Punkt gebracht: „Esse est percipi“ – Sein heißt wahrgenommen werden. Haben Sie also Mut zum Löschen. Wenn es wirklich wichtig ist, spricht man persönlich oder am Telefon. Und falls Sie inzwischen vom mobilen Virus der Spezies BlackBerry oder iPhone infiziert sind, empfehle ich Ihnen den Helm mit eingebauter Bluetooth-Kamera und Signalflagge. Dann müssen Sie gar nicht mehr vor dem Display Ihres Geräts aufsehen (zu sehen bei YouTube unter „Blackberry Helmet“).

VERÄNDERUNGEN WAS PASSIERT MIT MITARBEITERN IN DER INSOLVENZ?

Wenn der Firma die Pleite droht



Arbeitsrechtlich ändert sich für die Beschäftigten so gut wie gar nichts – emotional dagegen alles.

Andrea Pawlik

Immer öfter rufen die Gläubiger an. Immer seltener ist der Chef für sie zu sprechen. Auf den Fluren wird getuschelt, und das Gehalt ist auch noch nicht auf dem Konto. Zeit zu handeln: „Gehaltsrückstände sollten Sie schnell schriftlich geltend machen“, rät Dr. Volker Bahnsen, Arbeitsrechtler der Anwaltssozietät Wiegel Ihde Ekurtz + Partner in Hamburg. „Mitunter gibt es Ausschlussfristen im Arbeits- oder Tarifvertrag.“ Werden sie überschritten, verfällt der Anspruch. „Und in Tarifverträgen können diese Fristen recht kurz sein, durchaus weniger als drei Monate.“

35 000 Unternehmen werden Ende dieses Jahres deutschlandweit Pleite gemacht haben – 19,5 Prozent mehr als noch 2008. Das prognostiziert der Kreditversicherer Euler Hermes. Von der

Pleitewelle besonders bedroht sind laut Euler Hermes die Branchen Industrie, Handel und Dienstleistungen.

In Hamburg scheint der Anstieg nicht ganz so gravierend auszufallen. Im ersten Quartal 2009 registrierte das Statistische Landesamt Nord 151 Insolvenz-Anmeldungen (von denen 126 eröffnet wurden). Das ist ein Plus von 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Im Gesamtjahr 2008 hatten 643 Firmen mit 2053 Mitarbeitern Insolvenz angemeldet – auch das war allerdings schon ein Plus von 8,4 Prozent im Vergleich zu 2007.

Arbeitsrechtlich hat die (drohende) Insolvenz kaum Auswirkungen für die Mitarbeiter. „Nur dass jetzt der In-

solvenzverwalter das Zepter führt und nicht mehr die Geschäftsleitung“, erklärt Dr. Sebastian Baum, Arbeits- und Gesellschaftsrechtler der Hamburger Anwaltskanzlei Raupach & Wollert-Elmendorf. „Das heißt aber natürlich auch, dass der Arbeitnehmer weiter seine Leistung bringen muss.“ Auf Jobsuche gehen, während man am Firmenrechner sitzt – das zum Beispiel ist nicht drin. „Wenn man keine offizielle Erlaubnis dazu hat, kann man natürlich auch in der Insolvenz dafür eine Abmahnung kassieren“, warnt Rechtsanwalt Baum.

Rutscht das Unternehmen in die Zahlungsunfähigkeit, ist das für die Beschäftigten vor allem emotional ein Höhenritt.

„Für den Mitarbeiter ist das so ähnlich, wie wenn eine Partnerschaft endet“, erklärt der Psychologe Dieter Bischof, Inhaber der Unternehmensberatung Dr. Bischof & Partner in Kiel. Am Anfang sei man unsicher, wie verlässlich die Beziehung noch sei, dann erhalte man Klarheit über die Situation, fühle sich vielleicht verletzt, resigniert, werde wütend und traurig. „Wenn man das Gefühl hat, mit einem wird respektlos umgegangen, demotiviert das natürlich“, sagt Bischof.

„Im betroffenen Unternehmen zeigt sich die ganze Palette sozialpsychologischer Phänomene“, erläutert Peter Friederichs, Psychologe und Vorstandsvorsitzender des Hu-

man-Capital-Clubs e.V. mit Sitz in Kirchheim bei München. „Die Mitarbeiter der einen Abteilung spalten sich ab und brüten nur noch vor sich hin, andere beginnen sich zu solidarisieren. Ein 30- oder 40-Jähriger nimmt das vielleicht als Anstoß, etwas Neues zu wagen, ein älterer Mitarbeiter gerät unter Druck und entwickelt möglicherweise psychosomatische Beschwerden. Es kann auch zu Mobbing kommen“, zählt Friederichs einige der Auswirkungen auf.

Wenn Unternehmen das Thema Insolvenz mit ihren Mitarbeitern rein auf der Sachebene angehen, machen sie einen Fehler, betont Dieter Bischof. Und diesen Fehler begingene viele. „Stattdessen wäre es sinnvoll, dass sich das Unternehmen offen für Gespräche zeigt und einen Raum schafft, in dem alles ausgesprochen werden darf.“ Das kann in einem Workshop sein. Oder in Gesprächen innerhalb des eigenen Teams oder der Abteilung. Ein regelmäßiges Morgenmeeting, in dem jeder seine Gefühle zeigen und sich etwas von der Seele reden kann, hält Bischof zum Beispiel für einen guten Ansatz.

Wenn der erste Schock verdaut ist und der Trauerprozess über die zerstörte „Beziehung“ eingesetzt hat, sollte man sich bemühen, wieder aktiv zu werden und sich für die Zukunft aufzustellen, raten die Psychologen – auch wenn es zunächst schwerfällt. „Warten Sie jetzt nicht passiv ab, sondern besinnen Sie sich auf Ihr eigenes Humankapital“, sagt Peter Friederichs vom Human-Capital-Club. Das heißt: Man analysiert, wie es um die eigene Beschäftigungsfähigkeit („Employability“) steht und wo man seine Stärken künftig einbringen könnte. Mitunter helfen Firmen Outplacementprogramme an, um die Betroffenen dabei zu unterstützen und fit für neue Aufgaben zu machen. Im Idealfall mündet das in eine neue Anstellung in einer anderen Firma.

Doch wenn das fehlt, kann auch jeder Einzelne etwas für sich tun. „Zum Beispiel Netzwerken“, sagt Friederichs. „Schließen Sie sich zu einer kleinen Task-Force zusammen und sprechen Sie gemeinsam einen Berater an.“ Vor allem sollte man versuchen, nicht in eine negative Spirale hineinzugeraten. Negative Glaubenssätze wie „Ich finde nie wieder einen Job“, „So geht's doch in allen Firmen zu“ oder „Ich werde mich nie wieder so für ein Unternehmen aufreiben“ sollte man möglichst schnell hinter sich lassen. Psychologe Friederichs ist überzeugt, dass jeder Mensch die Fähigkeit dazu hat. „In schwierigen Phasen entdeckt man seine Stärken“, sagt er. „Ich kenne viele Menschen, deren Karriere damit begann, dass sie sich sprichwörtlich an den Haaren aus dem Dreck gezogen haben.“

EIN UNTERNEHMEN MELDET INSOLVENZ AN: WAS PASSIERT DANN?

Ein Unternehmen muss Insolvenz (umgangssprachlich: Konkurs) anmelden, wenn es zahlungsunfähig ist, wenn die Zahlungsunfähigkeit mangels Liquidität droht oder wenn es überschuldet ist. Der Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens wird beim Amtsgericht gestellt. Auch Gläubiger können die Insolvenz beantragen. Sinn des Insolvenzverfahrens ist, das Unternehmen wieder zahlungsfähig zu machen oder – wenn das

nicht möglich ist – geordnet aufzulösen. Nachdem der Antrag auf Eröffnung gestellt wurde, prüft das Amtsgericht (Insolvenzgericht), ob genügend Unternehmenswerte vorhanden sind, um die Kosten des Verfahrens zu decken. Ist das nicht der Fall, wird die Eröffnung der Insolvenz „mangels Masse“ abgewiesen und das Unternehmen ist bankrott. Entscheidet das Amtsgericht, das Insolvenzverfahren soll eröffnet werden, bestellt es einen

Insolvenzverwalter als Vertreter der Gläubiger. Dieser muss nach spätestens drei Monaten – die Geschäfte gehen weiter – vor der Gläubigerversammlung die Situation des Unternehmens und die Sanierungschancen darlegen. Die Gläubiger entscheiden dann, ob die Sanierung angestrebt werden soll, ob die Liquidation (und Verteilung der Insolvenzmasse unter den Gläubigern) ansteht oder ob die Firma verkauft werden soll. (apa)

WAS MACHT EIGENTLICH EIN ... ?

Pathologe

müssen Pathologen während einer Operation entscheiden, inwieweit ein Tumor weggeschnitten werden muss. Hinzu kommt die Forschung.

Vorrangig beschäftigen sich Pathologen mit lebenden Menschen. Das ist auch bei Gudrun Ziegeler so, die sich derzeit auf den Beruf vorbereitet. Sie ist Assistenzärztin im vierten Jahr in der Asklepios Klinik Nord Heidelberg-Ochsenzoll. „Alles, was im OP entfernt wird, kommt zu uns in die Pathologie. Der Anteil der Arbeit

mit und an Verstorbenen beträgt maximal 20 Prozent“, berichtet die 34-Jährige.

Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Diagnostik mit dem Mikroskop. „Da tun sich immer wieder spannende Zusammenhänge auf. Es kann vorkommen, dass bei einem entzündeten Blinddarm ein bösartiger Tumor dahintersteckt“, sagt die angehende Pathologin, die ihre Tätigkeit als „Sherlock-Holmes-Arbeit“ beschreibt. So müsse sie viel kombinieren, klare Entscheidungen treffen und reichlich Zeit in das Selbststudium investieren.

Wer Pathologie werden möchte, muss ein Studium der Humanmedizin sowie die Approbation zum Arzt vorweisen. Erst dann startet die Facharztausbildung. Sie dauert mindestens sechs Jahre. 60 Prozent der Pathologen arbeiten in Arztpraxen, 30 bis 40 Prozent in Krankenhäusern. Tendenz: „Pathologen werden immer mehr zu Beratern der Kliniker“, sagt Professor Joachim Gottschalk, Chefarzt in der Asklepios Klinik Nord Heidelberg-Ochsenzoll.

PERSPEKTIVEN

Die Einstiegsgehälter nach der Facharztausbildung liegen laut Tarifvertrag bei 54 000 bis 68 000 Euro und orientieren sich an Alter, Familienstand und Wohnort. In Arztpraxen sind die Gehälter meistens höher. „Wer die Ausbildung durchsteht, hat sehr gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Ein Drittel aller Pathologen geht in den nächsten Jahren in den Ruhestand und es gibt kaum Nachwuchs“, sagt Professor Gottschalk. (cs)

Buch der Woche



Animal Spirits. Wie Wirtschaft wirklich funktioniert von George A. Akerlof und Robert J. Shiller, Campus, 300 S., 24,90 Euro

Theorie zu machen. Mit einem besseren Verständnis dessen, was gerade passiert, wollen Akerlof und Shiller auf ihre Weise zur Krisenbewältigung beitragen. ***** gut

Präsentation: Die Autoren sind in der Welt der akademischen Literatur zu Hause. Und das macht sich deut-

lich bemerkbar. Zwar handelt es sich hier um ein Sachbuch. Man kann es jedoch bedenkenlos auch einem Leser ohne wirtschaftliche Vorbildung empfehlen. Es ist aber ein sehr seriöses Buch, ohne Ideologie, ohne Polemik, dafür sehr gründlich argumentierend. Entsprechend konzentriert will es gelesen sein. Teil eins entwickelt auf knapp hundert Seiten den theoretischen Ansatz. Teil zwei liefert in ordentliche Kapitel verpackt die Antworten auf die acht wichtigsten zur Wirtschaft. ***** gut

Praxiswert: Um in der Krise als Führungskraft Orientierung zu geben, reicht Fachwissen und Betriebswirtschaft nicht aus. Wissen und Argumente vermitteln Vertrauen. Für den Blick über den Tellerrand des eigenen Unternehmens auf volkswirtschaftliche Zusammenhänge sei dieses Buch empfohlen. Nebenbei revidiert es zu einem großen Teil das seit der Zeit der Aufklärung begleitende Bild des vernünftig handelnden, selbstbestimmten Menschen. Wären wir tatsächlich so, gäbe es diese Krise nicht. ***** gut

ANDREAS MATZ

VERLOSUNG

Vom Buch der Woche verlost das Abendblatt fünf Exemplare. Und so sind Sie dabei: Wählen Sie unsere

Gewinnhotline (01378) 40 34 67

(50 Cent pro Anruf aus dem Festnetz) und geben Sie das Stichwort „Animal Spirits“ an. Oder schreiben Sie eine Postkarte an die folgende Adresse: Hamburger Abendblatt Beruf & Erfolg Stichwort: Animal Spirits 20644 Hamburg Teilnahmeschluss ist der 23. Juni (Poststempel). Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Beruf und Studium?
Das Hochschulstudium am Freitagabend und Samstag in Hamburg: BWL, Logistik, Wirtschaftsinformatik, Coffee, Ingenieur, Tourismus/Event.
INFOABEND
am 25.06.09, 18.30 Uhr
• Helmut-Schmidt-Universität
• Infos und Anmeldung unter www.nbs.de / 040 35 700 340

25. JUNI

Jobbörse für Ingenieure

Die Agentur für Arbeit lädt für Donnerstag, 25. Juni, zu einer speziellen Jobbörse für Ingenieure ein. Von 10 bis 16 Uhr präsentieren sich 20 ausgewählte Unternehmen in der Eingangshalle der Agentur an der Kurt-Schumacher-Allee 16, um arbeitssuchenden Ingenieuren ihre freien Jobs anzubieten. Darüber hinaus veröffentlicht der Arbeitgeber-Service der Agentur weitere freie Stellen für Ingenieure in anderen Unternehmen. In Hamburg sind derzeit 274 offene Stellen für Maschinen- und Fahrzeugbaingenieure und 84 für Elektroingenieure registriert. Eine Anmeldung zur Jobbörse ist nicht notwendig. (apa)

Beruf & Erfolg online

Weitere Berichte:

Karriere-Portal für Akademikerinnen
genderdax.de informiert Frauen über ihre Einstiegschancen bei mehr als 40 Firmen.

Das 1 x 1 des Verhandlens
Wie überzeugt man die Geschäftspartner?
Wie feilscht man um Projekte und Gehalt?



Diese Texte finden Sie im Internet unter: www.abendblatt.de/beruf-erfolg

URTEIL

Recht auf sauberes Büro

Arbeitnehmer haben Anspruch darauf, dass ihr Büro regelmäßig gereinigt wird. Das ergibt sich aus einem Urteil des Landesarbeitsgerichts Rheinland-Pfalz in Mainz (Az.: 9 Sa 427/08), auf das die Deutsche Anwaltsakademie in Berlin hinweist. Demnach gehört es zur Schutzpflicht des Arbeitgebers, Beeinträchtigungen der Gesundheit seiner Beschäftigten zu vermeiden – auch durch die Säuberung des Büros. In dem Fall hatte eine Firma beschlossen, aus Spargründen nur noch die Toiletten von einer Reinigungsfirma putzen zu lassen. Staubwischen, Saugen und Müllentsorgung in den Büroräumen sei künftig Sache der Mitarbeiter. Einer von ihnen klagte dagegen. Der Anwaltsauskunft zufolge darf der Arbeitgeber zwar auch eigenes Personal mit Reinigungsarbeiten beauftragen. Dabei müssten aber die Eingruppierung und die Stellung der Betroffenen berücksichtigt werden. In diesem Fall greife das Weisungsrecht nicht. (HA)

ARBEITSPLATZ

Stimmung ist stabil

Trotz Wirtschaftskrise bleibt das Wohlfühl deutscher Arbeitnehmer am Arbeitsplatz auch im zweiten Quartal 2009 auf gutem Niveau. Der Wert des ersten Quartals 2009 von 7,4 auf einer Skala von 1,0 (sehr schlecht) bis 10,0 (sehr gut) wurde auch im zweiten Quartal 2009 wieder erreicht. Den Arbeitsklima-Index ermittelt TNS Emnid im Auftrag des Personaldienstleisters Job AG. 52 Prozent der Befragten nannten das Arbeitsklima in ihrem Unternehmen als wichtigsten Zufriedenheitsfaktor. (HA)

WER VERDIENT WIE VIEL? GESCHÄFTSFÜHRER

Mit Personalverantwortung, Jahresbrutto

	Unteres Quartil*	Median**	Oberes Quartil
Gesamt	84 840	120 000	166 000
Frauen	58 375	78 000	116 249
Männer	87 200	121 200	170 249
Branche			
Autoindustrie	131 000	166 000	240 000
Immobilien	85 000	120 324	166 050
Soziale Einrichtungen	54 000	67 125	78 000
Nach Unternehmensgröße			
Bis 100 Mitarbeiter	70 756	96 000	131 000
101 – 1000	120 000	155 000	204 750
> 1000	144 875	186 000	260 000

* Quartil = Ober- oder unterhalb dieses Wertes verdienen nur noch 25 % besser oder schlechter.
** Median = 50 % verdienen mehr, 50 % weniger

PERSONALMARKT